

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: [8]: Die Besten '99

Artikel: Industrial Design : Flasche, Suchgerät und Liege
Autor: Gerber, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flasche, Suchgerät und Liege

Der Goldene Hase geht an Thomas Liebes Kaffeerahmflasche. Silber erhält das das Lawinenverschütteten-Suchgerät «Barryvox OPTO 3000» vom Ascom Design Team und der Hase in Bronze geht an die Liege von Carmen & Urs Greutmann.

Die Jury

Patrizia Crivelli, Leiterin Dienst Gestaltung
beim Bundesamt für Kultur
Eva Gerber, Programmdirektorin
Design Center Langenthal
Alfredo Häberli, Designer, Zürich
Ruedi Alexander Müller,
Corporate Identity-Berater bei NOSE, Zürich
Werner Zemp, Designer, Zürich

Der Juryentscheid sagt es: Industrial Designer gestalten unseren Alltag. Sie erfinden und verbessern Gegenstände. Dabei sind ihre Leistungen nicht für jeden offensichtlich, geschweige denn spektakulär.

Goldener Hase für Rahmflasche

Wer denkt schon daran, dass an einer Kaffeerahmflasche ein Designer gewirkt hat? Sie ist ein Alltagsgegenstand par excellence, ohne Aufsehen dient sie der Sache. Man nimmt sie aus dem Regal im Supermarkt, trägt sie nach Hause, stellt sie in den Kühlschrank und giesst hin und wieder ihren sahnigen Inhalt in den Kaffee. Der Industrial Designer Thomas Liebe hat die gewöhnliche Kaffeerahmflasche verbessert und man sieht es kaum.

Der Schweizer Haushalt ist kleiner geworden und es wird weniger Kaffeerahm konsumiert. Deshalb hatte die Aargauer Zentralmolkerei (AZM) 1997 die Idee, kleinere Kaffeerahmflaschen zu entwickeln. Die Mehrweg-Flaschen sollten von 5 auf 4 dl und von 2,5 auf 2 dl Inhalt verkleinert werden. Die Molkerei gab dem Designer Thomas Liebe den Auftrag, neue Flaschen zu gestalten. Ins Pflichtenheft schrieb sie ihm: 1. Die neue Flasche muss mit den bisherigen Anlagen hergestellt, gewaschen, abgefüllt, etikettiert und transportiert werden können. 2. Mehrwegflaschen verbrauchen in der Produktion und der Abfüllung weniger Energie als Wegwerfgläser. Diese positive Energiebilanz sollte verbessert werden. 3. Die neue Flasche soll sich als Zeichen einprägen und zu einer «Flaschenfamilie» ausgebaut werden können. 4. Weil Kaffeerahm einen hohen MilCHFettanteil hat, tropft er nicht sauber ab. Ein Rest bleibt am Ausguss hängen und wird mit dem Deckel in das Gewinde gedreht. Mit der Zeit riecht das säuerlich und der verkrustete Rahm fällt in die Flasche. 5. Schliesslich ist die Handhabung der Flasche zu verbessern.

Das Resultat

Thomas Liebe formte einen Schwung in den Glaskörper und hat damit drei Flie-

gen mit einer Klappe geschlagen: Seine Flasche unterscheidet sich von den anderen, der Schwung dient als Griffmulde, wodurch die Flasche sich besser greifen lässt, und schliesslich verbindet die Mulde die verschiedenen grossen Flaschen zu einer Familie. Dieser selbstverständlich daher kommenden Form gingen viele Abklärungen, Berechnungen und Entwurfsreihen voraus. Unverzichtbar waren die Ratschläge des Ingenieurs Horst Rummeler. Er arbeitet beim Flaschenhersteller Vetro Pack in Bülach und weiss: Jede noch so kleine Veränderung der Form hat unmittelbare Folgen auf das Gewicht der Flasche und ihre Stabilität.

Die neuen Flaschen verbrauchen in Produktion, Transport und bei der Sterilisation im Vergleich zu den alten Flaschen 10 Prozent weniger Energie. Weil sie aus einem anderen Glas bestehen und die Gebinde der Form wegen besser ausgelastet werden können, verringert sich das Gewicht der gefüllten Harasse – das spart Transportkosten und erleichtert den Verkäuferinnen und Gestellfüllern die Arbeit. Aus der neuen Flasche fliesst der Rahm gleichmässig und kann besser dosiert werden. Das Problem mit dem schmutzigen Tropfen löste Thomas Liebe, indem er das Glas oberhalb des Gewindes in einem Bogen nach innen formt und diesen in einer schmalen Kante nach aussen führt. Das ist die eigentliche Erfindung an der Flasche: Der Rahm wird ganz einfach abgeschnitten und der letzte, unvermeidbare Tropfen wird nicht mehr ins Gewinde gedreht, das darum nicht mehr verkrustet und von dem aus kein getrockneter Rahm mehr in die Flasche fallen kann. Und nebenbei bleibt der Inhalt um ein Viertel länger haltbar. Thomas Liebe hat zusammen mit der AZM ein typisch schweizerisches Alltagsprodukt verbessert. Am Anfang stand ein Berg von Bedingungen und der Zweifel, ob das Gewohnte verbessert werden kann. Die Designleistung liegt hier nicht im Vordergrund. Vielmehr darin, dass es gelungen ist, verschiedene Anforderungen unter einen Hut zu bringen, der am

Schluss allen passt: Denen die Kaffeerahm trinken, den Produzenten und Verkäufern und den Umweltbeauftragten. Darum erhält Thomas Liebes Kaffeerahmflasche den Goldenen Hasen.

Silberner Hase für Barryvox

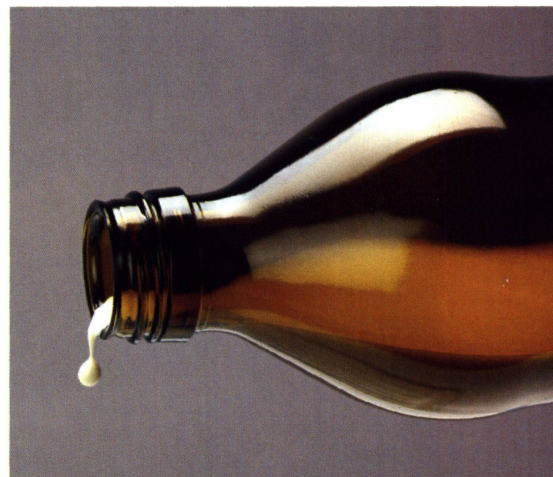
Bei einem Lawinenunglück entscheiden Minuten über Leben und Tod. Unentbehrlich bei der Suche nach Verschütteten sind Lawinenverschütteten-Suchgeräte, kurz LVS. Bisher basierten die LVS auf analoger Technologie, Verschüttete wurden mittels akustischem Signal geortet. Bergsteiger haben nun ein Gerät, das analoge mit digitalen Suchhilfen kombiniert. Während der analoge Suchmodus eine grosse Reichweite hat, beschleunigt der digitale Modus dank der Richtungs- und Entfernungsanzeige die Suche nach Verschütteten auf kürzerer Distanz. Mit einem Gerät, das beide Technologien verbindet, lassen sich Verschüttete rascher finden. Das Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF testete 1998 LVS-Geräte. Neben technischen Funktionen wie Reichweite, Lokalisierungszeit und -genauigkeit oder Funktions-sicherheit stand das Interface Design auf dem Prüfstand. Frank Tschirky vom SLF: «Ein optimales LVS-Gerät muss man effizient und einfach bedienen können.» Damit unterstreicht Tschirky die Bedeutung der Geräte Oberfläche, des Interface.

«Barryvox OPTO 3000» von Ascom ist eines der ersten Geräte, das analoge und digitale Technologie kombiniert und sowohl sicher als auch einfach zu bedienen ist. Zudem ist es das kleinste (108 x 68 x 25 mm) und leichteste (170 g) Gerät auf dem Markt. Das Gehäuse besteht wie beim I-Mac aus transluzentem Kunststoff und wird in den Farben Rot (Vertriebspartner Mammut) und Blau (Vertriebspartner RED) verkauft.

Bei einem Lawinenunglück stehen Suchende unter Stress. Wichtig ist, dass die Bedienung einfach und z.B. auch mit Handschuhen, im Dunkeln oder an der grellen Sonne möglich ist. Auch

1

Bilder: Dominique Uldry



Goldener Hase
Kaffeebaumflasche
Designer: Thomas Liebe, Ad Rem Design,
Worb

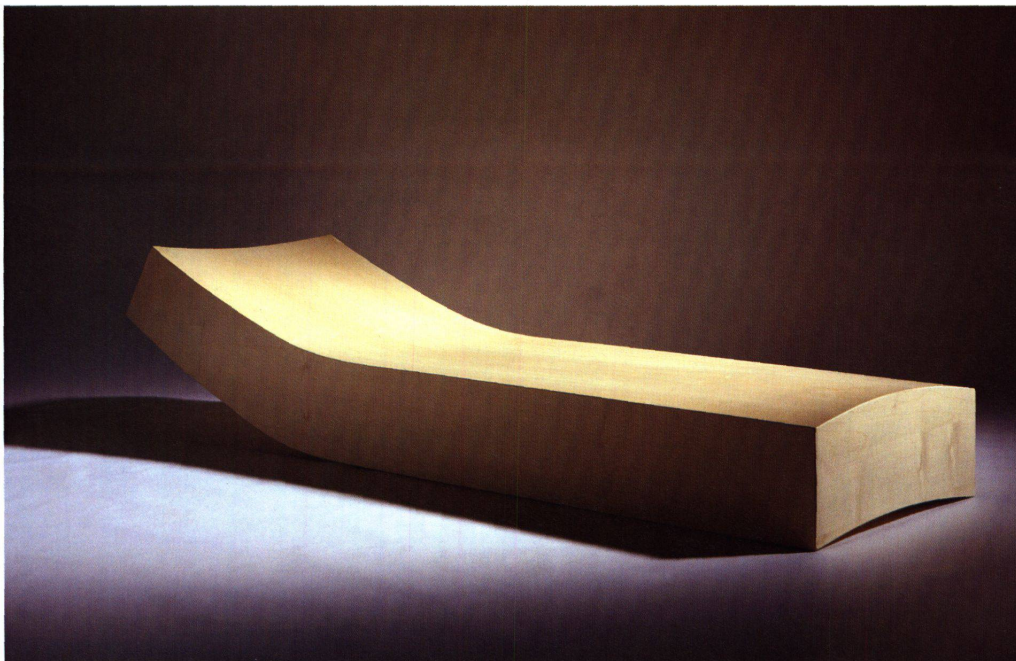
muss immer klar sein, in welchem Betriebsmodus das Gerät steht: Suchen oder Senden. Das Ascom Corporate Industrial Design Team unter der Leitung von Martin Iseli hat darum dem Interface-Design spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.

Das Display und die zur Bedienung notwendigen Tasten sind in die Gerätevorderseite eingelassen. Die Bedienung und die Umschaltfunktionen – z.B. von «Send» auf «Search» – sind grafisch dargestellt. Der Betriebszustand ist klar und deutlich abzulesen. Die Tasten sind mit einem überstehenden Ring umrandet, so dass sie auch mit Handschuhen ertastet werden können. Auf der Geräterückseite befindet sich ein Notfallplan, der die Funktionen und das Vorgehen erläutert. Das Gerät wird mit einem deutlich sichtbaren, signalgelben Schiebeschalter ein- und ausgeschaltet. Im ausgeschalteten Zustand steht der Schalter über die Gehäusekante hinaus, eingeschaltet verschwindet er im Gehäuse. So sieht die Bergsteigerin sofort, ob das Gerät eingeschaltet ist und kann es nicht ungewollt ausschalten. Störend und verwirrend am Interface ist allerdings der grafische Firleflanz der beiden Vertriebspartner. Die Jury bedauert, dass Marketingargumente die Bediensicherheit gefährden können. Das «Barryvox OPTO 3000» wird mit einer am Gerät befestigten Handschlaufe und einem separaten Tragesystem geliefert. Dieses wird unter der Kleidung am Oberkörper befestigt und sorgt dafür, dass sich das Gerät bei einem Lawinenunfall nicht vom Körper löst. Für das «Barryvox» gilt wie für alle technischen Apparate: Entscheidend ist nicht, was das Gerät oder die Software können, sondern was ich davon begreife und zu nutzen imstande bin. Design vermittelt die Technik unseren Sinnen und macht sie erst brauchbar. Die Ascom Designerinnen und Ingenieure haben Technik in Brauchbarkeit übersetzt. Dafür gebührt ihnen und ihrem «Barryvox OPTO 3000» der Silberne Hase.



Silberner Hase
«Barryvox OPTO 3000»
Design: Ascom Corporate Industrial Design,
Solothurn
Hersteller: Ascom Systec, Mägenwil

2



Bronzener Hase
Liege
Design: Urs & Carmen Greutmann
Bolzen, Zürich
Hersteller: Dietiker Switzerland,
Stein am Rhein

Bronzener Hase

Jahr für Jahr wollen Designer und Produzenten das Möbel vom Stuhl über den Tisch bis zum Schrank neu interpretieren. Besonderes Augenmerk verdient dieses Tun, wenn das Resultat sich formal und technisch vom Bekannten abhebt. Die Liege von Carmen & Urs Greutmann und dem Möbelhersteller Dietiker tut das: Sie ist elegante Geste und angewandte Materialforschung in einem. Neu an der Liege ist die Verwendung eines zweitklassigen, aber ökologisch sinnvollen Materials für ein Möbelstück. Die Liege besteht aus 5 Pavatexplatten: Unten und oben sind zwei 5 mm dicke, härtere Platten, in der Mitte drei weichere. Die geschichteten Pavatexplatten werden rundum mit Furnier beplankt. Bei der Verformung der grossen Furnierflächen, gleichzeitig konvex und konkav, haben der Designer und die Designerin die Grenzen der Verformbarkeit ausgereizt. Pavatex ist ein günstiges Baumaterial und wird meist für Deckenverkleidungen und als Schallsolierung eingesetzt. Es besteht aus Nadelholz, geschreddert und anschliessend mit Wasser vermischt. Die entstehende Masse wird in eine Form gegossen und gepresst. Dabei verfilzen die Fasern – ganz ohne Leim – je nach Druck zu einer weicheren oder härteren Platte.

Leichtigkeit und Ökologie in einem edlen Möbel vereinen, lautete die Aufga-

be. Designer und Ingenieur wussten: Holzfaserverplatten sind leichter als Massivholz, man müsste beide Materialien zu einem Möbel kombinieren. Heraus kam ein monolithischer Körper, der zwar immer noch 70 Kilo wiegt, aber schwerer aussieht. Zwar liesse sich Gewicht problemlos reduzieren, wenn das Möbel mit Polyurethan ausgeschäumt würde, doch das wäre ökologischeunhaltbar. Zur Zeit experimentieren die Greutmanns und Dietiker mit einer leichteren Wabenfüllung aus Karton. 15 Monate dauerte die Entwicklung von den ersten Versuchen mit in Sitzformen gepressten Platten bis zur Liege. Für Ulrich K. Weber, den Chef der Traditionsfirma Dietiker Switzerland aus Stein am Rhein, eine Tochter der Migros, ist die Liege ein Schritt in einem langfristig angelegten Projekt. Er will Ökologie und Leichtbau im Möbelbau verbinden. Den Designern und dem Hersteller gehört der Bronzene Hase, weil sie forschen und so dem Design neue Möglichkeiten aufzeigen. Und schliesslich geht der Hase auch zu ihnen, weil die Liege ein schöner, ausgewogener und irritierender Gegenstand ist. **Eva Gerber**

Migros auf halbem Weg

Die original «Liebe-Flaschen» kann man im Moment nur im kleinen Detailhandel kaufen. Die Migros hat entschieden, dass konzernweit nur Flaschen mit 5 und 2,5 dl verkauft werden – der alten Gewohnheit wegen. So musste die Migros Aare, die die kleineren Flaschen für gut befand und seit Ostern 1998 verkauft hatte, diese wieder aus dem Regal nehmen. Die Migros hat ihren alten Flaschen aber einen neuen Ausguss spendiert, der dem Prinzip von Thomas Liebe ähnlich ist. Die Vorteile bezüglich Energieverbrauch, Handlichkeit und besserer Dosierung entfallen aber.